

## Das Model und der Fleischwolf. Die Banken wollten ihr nicht helfen, aber Birgitta Ornau biss sich erfolgreich an ihrer Idee fest: Hundefutter aus natürlichen Zutaten.

**B**irgitta Ornau, jung, schlank, lange blonde Haare, sieht mit ihrem türkisen Schal und den schwarzen Stiefelchen aus, als würde sie zu einem Modeshooting gehen. Dabei steht sie vor einem riesigen Fleischwolf, der gerade Rinderherzen in kleine Stückchen zerhackt.

Vor dreieinhalb Jahren hat die 31-Jährige Terra Canis gegründet, die erste deutsche Firma, die, so Ornau, Hundefutter in Lebensmittelqualität herstellt. Seit dreieinhalb Jahren geht es für Terra Canis bergauf – Ornau hatte die richtige Idee zur richtigen Zeit, die Umsätze stiegen im letzten Jahr um 150 Prozent, und auch 2009 soll sich der Umsatz der „Hausmannskost für Hunde“, wie sie ihre Menüs für Vierbeiner nennt, trotz Krise verdoppeln. „Viele haben meine Idee mit dem Hundefutter belächelt“, sagt Ornau, die früher gemodelt hat, „ich war aber davon überzeugt, dass es dafür einen Markt gibt.“ Sie hat die Arme verschränkt, neben ihr zermahlt der Fleischwolf derweil einen großen Container Zucchini, die später mit den anderen Zutaten zu einem Hundemenü – die Dose zu zwei Euro – komponiert werden.

Ornaus Hundeliebe begann vor zehn Jahren, als sie einen Mischling aus einer Tötungsstation in Malaga rettete. Weil sie sich dafür interessierte, was ihre Lieblinge da eigentlich essen, fing sie an zu recherchieren, wie sich Wölfe als nächste Verwandte des Hundes in freier Wildbahn ernähren. „Ich habe festgestellt, dass das mit dem marktüblichen Hundefutter oftmals nichts zu tun hat, da sind zum Beispiel Tiermehle und minderwertige Schlachtabfälle drin“, sagt Ornau.

Es gehe nicht darum, Haustiere luxuriös zu ernähren, sagt Ornau. „Natürlich isst der Hund in der Natur weder das Basilikum noch die Birne, die in unseren Menüs vorkommen, aber er benötigt eben auch Ballaststoffe und Vitamine, die er sonst über den Darminhalt von Beutetieren aufnehmen würde oder über Kräuter, Wurzeln und Fallobst.“ Dass die Deutschen sich auf einmal um Herkunft und Qualität ihres Essens kümmern, hat Ornaus Idee sicher



Testesser auf vier Pfoten: Dobermann Minou und sein Frauchen Birgitta Ornau

geholfen – schließlich geht es um den besten Freund des Menschen.

Der Weg zum Feinschmecker-Hundefutter war lang. „Ich kam Ende 2002 aus dem Studium und nicht aus der Arbeitslosigkeit, also konnte ich weder eine Ich-AG gründen noch Überbrückungsgeld beantragen“, sagt Ornau. Mit ihrem eigenen Ersparnis und Modeljobs hielt sie sich über Wasser, schrieb einen Businessplan und suchte Finanziere. Die Banken lehnten ab. „Ich hatte einen Studienabschluss in BWL und eine gute Idee, aber keine Möglichkeit, sie umzusetzen – das geht in Deutschland oftmals nur, wenn man aus einer reichen Familie kommt.“ Ornau glaubte an ihre Idee und machte weiter. Einen Plan B, sagt sie, habe sie ohnehin nicht gehabt. 2004 wird sie endlich fündig: Der Münchener Metzger Schäubitz ist bereit, das Hundefutter herzustellen und auch die benötigten Maschinen anzuschaffen. Ab 2005 werden im familiengeführten Betrieb anfangs 2000 Dosen im Monat hergestellt. Um die Etiketten auf die ersten Dosen aufzubringen, verbringt Birgitta Ornau Tage mit Leimtopf und Pinsel in einem Sieben-Quadratmeter-Lageraum. Dann klappert sie Tierhandlungen ab und stellt Terra Canis vor. Mittlerweile gibt es die Marke auch in Österreich, der Schweiz und seit Anfang 2009 in Italien. Im vergangenen Jahr hat Ornau eine knappe Million Dosen Hundefutter verkauft, der Umsatz lag bei 1,5 Millionen Euro.

Heute fabrizieren Ornau und Schäubitz 120 000 Dosen monatlich, die Firmengründerin muss schon länger nicht mehr zu den Kunden gehen, die kommen zu ihr: Etwa 350 Geschäfte verkaufen Terra Canis, jede Woche kommen ein bis zwei hinzu, sagt Ornau. Und auch die mit 800 Filialen größte Tierfutterkette Deutschlands hat nach einer Kooperation angefragt.

Neben den Hundemenüs hat Ornau bereits ihre eigenen Halsbänder und Leinen auf den Markt gebracht. In diesem Jahr soll auch das lang geplante Katzenfutter starten. Dennoch findet Birgitta Ornau täglich genug Zeit, mit Dobermannhündin Minou Gassi zu gehen. **Falko Müller**

## Mensch, steh auf!

### Machen Sie Ihr Leben einfach zur Castingshow!

**S**chlummert nicht in manchem Wormser Friseur ein Superstar? Oder zumindest ein Topmodel? Die Privatsender jedenfalls überbieten sich bei ihrer Suche nach den Besten der Besten – vom singenden Pop-Sternchen über das dürre Nachwuchsmannequin bis zum akrobatischen Tanzgenie. Der Hohn der Jury, der Zuschauer und der Presse sind den Kandidaten auf ihrem Weg sicher. Trotzdem setzen sie sich der Blamage, der Demütigung aus. Warum aber sind Castingshows so erfolgreich? Warum bewerben sich Tausende und warum sehen Millionen jede Woche zu?

Die Kandidaten und die Zuschauer lieben Feedback und sehnen sich danach. Viele schalten nur deshalb „Deutschland sucht den Superstar“ oder „Germany's Next Topmodel“ ein, um sich an Dieter

Bohlens und Heidi Klums kühlen Urteilen zu ergötzen. Bei allem, was die Probanden tun, gibt es Rückmeldungen über die erbrachte Leistung. Das Feedback muss ausgehalten und verarbeitet werden, aber



Kolumnist **Boris Grundl**, 43, ist Keynote-Speaker und Autor des Buches „Steh auf! Erkenntnisse eines Optimisten“. Seine Grundl Leadership-Akademie befähigt Unternehmen, ihrer Führungsverantwortung gerecht zu werden.

auch Orientierung geben. Mut? Deine Stimme hat gezittert? Stressresistent? Du hast Flecken im Gesicht!

Feedback ist in unserer Gesellschaft leider rar gesät. Wir leben in einer armseli-

gen Feedbackkultur. Schmerzhaftes wird verdrängt – um Ruhe zu haben, um geliebt zu werden. Die Menschen sehnen sich aber nach Rückmeldung, und zwar gerade junge Menschen. Jahrelang von konfliktscheuen Eltern und harmoniesüchtigen Chefs mit falsch verstandener Nachsicht und Inkonsequenz bedacht, suchen die jungen Mimosen Richtung und Halt. Ohne Rückmeldung wissen sie nicht, wo sie stehen, wie sie wirken, wie ihre Leistung ankommt und was einmal aus ihnen werden soll oder kann. War ich gut? Feedback ist genau die Resonanz, die Menschen brauchen, um zu wachsen.

Schlimmer noch: Kein oder falsch verstandenes Feedback hält die meisten Menschen davon ab, erfolgreich zu sein. Rückmeldungen werden oft persönlich genommen. Erfolgsmenschen nutzen negati-

ve Rückmeldungen hingegen als Impuls. Sie denken darüber nach, welche Veränderung zum gewünschten Ergebnis führt. Sie beschweren sich nicht über den Ton oder die Art der Rückmeldung. Sie wissen, ein „Nein!“ heißt nicht „Nein!“, sondern „so nicht“ oder „noch nicht“ und nur in den seltensten Fällen „nie“. Erfolgsmenschen nehmen Feedback nicht persönlich.

Ehrliches, kraftvolles Feedback bekommen Sie nur, wenn Sie es innerlich wirklich wollen. Dann liegt es an Ihnen, zu entscheiden, was Sie akzeptieren und umsetzen. Was nehme ich an? Was lege ich auf Eis? Was lehne ich ab? Und was vergesse ich sofort wieder? Wenn Sie so mit Feedback umgehen, werden Sie sich ständig weiterentwickeln. Ganz nach dem Motto: „Steh auf und werde der Beste, der du sein kannst!“ [info@grundl-akademie.de](mailto:info@grundl-akademie.de)